

Im allgemeinen ging Krasicki behutsam mit progressiven Ideen um, weil er die religiösen Gefühle des konservativen polnischen Adels nicht verletzen wollte. Anders als die französischen Philosophen bewertete er das Mittelalter nicht negativ und hatte eine positive Meinung von dem piastischen Absolutismus, der für das politische Programm der Königspartei charakteristisch war. Die von Krasicki bearbeitete Enzyklopädie hatte großen Einfluß auf sein späteres literarisches Wirken.

Stefan Hartmann

*Hipolit Maurycy Glazer: Dziennik z podróży po Prusach Wschodnich i Zachodnich w 1848 roku. [Das Tagebuch von den Reisen in Ost- und Westpreußen im Jahre 1848.] (Biblioteka Olsztyńska, Nr. 25). Eingeleitet und bearbeitet von Janusz Jasiński. Verlag Edycja wspólna Towarzystwa Naukowego i Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie. Olsztyn 1994. 65 S. —* Wie der Vf. einleitend bemerkt, wissen wir von der Person des Autors des Reisetagebuchs wenig, „weil er ein einfacher Teilnehmer der polnischen Unabhängigkeitsbewegung“ gewesen sei. Glazers Reise durch Ost- und Westpreußen fiel in das Revolutionsjahr 1848, als die neue demokratische Regierung in Berlin kurz vor einem Krieg mit dem zaristischen Rußland stand. Friedrich Wilhelm IV. lehnte jedoch ein solches Vorhaben ab, weil das die Wiederherstellung Polens bedeuten hätte. Selbst die deutschen Polenfreunde hatten hier Bedenken, die auch die preußische Presse aufgriff. G. registrierte in Ostpreußen viele propolnische Stimmungen, vor allem in Königsberg, wo sich der „Demokratische Klub“ für ein unabhängiges Polen ausgesprochen hatte. 56% der ostpreußischen Abgeordneten in der Frankfurter Paulskirche votierten in ähnlichem Sinne. Von großem Interesse sind G.s Berichte über die Lage im Ermland, wo er mit einer gewissen Schadenfreude bemerkte, daß die Deutschen miteinander kämpften. Der Vf. zieht aus G.s Aufzeichnungen das Fazit, daß in Ost- und Westpreußen die Haltung gegenüber Polen unterschiedlich gewesen sei. Während man in Ostpreußen angesichts der russischen Bedrohung auf gemeinsame Aktionen mit den Polen gesetzt habe, habe man in Westpreußen die Polen mehr als Rußland gefürchtet. Als Beweis galten die von polnischen Agitatoren geäußerten Ansprüche eines künftigen Polen auf Pommerellen. Das hier erstmals edierte Tagebuch ist – so der Vf. – „eine wichtige Quelle zur Kenntnis der patriotischen Haltung der polnischen Jugend im Jahre 1848“. Im Gegensatz zu den vielen Berichten von Teilnehmern des Novemberaufstands über ihren Aufenthalt in Ost- und Westpreußen ist es die einzige Quelle dieser Art aus der Zeit des „Völkerfrühlings“.

Stefan Hartmann

*Schematismen des Fürstbistums Breslau 1724 und 1738. Hrsg. von Józef Pater. (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands, Bd. 26.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1994. XLV, 429 S. (DM 112, —.) —* Schematismen, Personalstandsverzeichnisse des Klerus einer Diözese mit im Laufe der Zeit häufig geänderten Bezeichnungen (Catalogus, Elenchus, Schematismus, Handbuch u.ä.), bilden – je nach dem Umfang der erfaßten Daten – nicht nur für den Kirchenhistoriker eine wichtige Quelle. Sie enthalten eine Fülle von Angaben zur Geistlichkeit, zu den Pfarreien, der Pfarrdotation und zur Statistik, mitunter sogar zur Geschichte einzelner Ortschaften. Dies gilt in noch stärkerem Maße für Visitationsberichte, auf denen Schematismen nicht selten beruhen. Es ist daher außerordentlich zu begrüßen, daß die beiden ältesten Schematismen des Bistums Breslau von 1724 – faktisch eine Zusammenfassung der Ergebnisse von Visitationsreisen der Jahre 1718–23 – und 1738 (mit Ergänzungen bis 1750) der Forschung nun im Druck zugänglich gemacht worden sind. Die sorgfältige, wortgetreue Edition aufgrund zweier Handschriften im Erzbischöflichen Diözesanarchiv Breslau ist dessen Direktor Józef Pater zu verdanken. Bedauerlicherweise wurde auf Anmerkungen völlig verzichtet, lediglich zum Text von 1724 sind die modernen Ortsnamen der Pfarreien (nicht ganz fehlerfrei) beigelegt. Da das – nur als äußerst bescheiden zu bezeichnende – Ortsregister sowie die polnisch-deutsche Ortskonkordanz keine zusätzlichen Namenidentifikationen enthalten, bleibt dem Benutzer mühsame Sucharbeit nicht erspart. Ein teilweise ebenfalls mangelhaftes Personenregister und ein Standortnachweis der gedruckten Breslauer Schematismen ergänzen das wertvolle „Rohmaterial“.

Winfried Irgang